

immer wieder an verschiedenen Stellen seines Œuvres Betrachtungen allgemeinerer Natur einfließen ließ. Er verbindet Makroskopisches mit Mikroskopischem, öffnet Horizonte weit über die Einzelsprache hinaus ins Allgemeine. Vom Anbeginn seiner Forschertätigkeit bestimmten ihn seine Erkenntnis, daß Sprachen (auch wenn sie uns etwa nur in Inschriften entgegneten) und daß es darum gehe, diese Lebendigkeit zu erkennen und zu erklären. So interessierten ihn die Kreolsprachen deshalb, weil er an ihnen das Resultat einer lebendigen Entwicklung und Mischung sah, was seiner Überzeugung von der Sprachmischung (heute ein unbestrittenes Faktum in der Soziolinguistik; dazu auch S.s epochemachendes „Slawo-Deutsches und Slawo-Italienisches“) und Sprachentstehung (Wellentheorie im Gegensatz zur Stammbaumtheorie) bestätigt; außerdem sieht er in ihnen Funktionalität der Sprachmittel vorherrschen im Gegensatz zu den morpholog. Redundanzen unserer europ. Kultursprachen; die Smlg. seiner kreolist. Texte stellt einen wertvollen Fundus für die heutige Forschung dar. Für S. gibt es keine scharfen, sondern nur fließende Grenzen zwischen den Dialekten. Altes und Neues steht nebeneinander, mischt sich, und unterliegt nicht jenen strengen lautgesetzl. Entwicklungen, wie sie sich die Junggrammatiker vorstellten. S. ist auch der Vater der Baskologie. In der Sachwortforschung gilt seit ihm die Verbindung von Realienkde. mit linguist. Forschung als selbstverständlich; sein Geburtstagsgruß „Hugo Schuchardt an Adolf Mussafia“ (Mussafia, s. d.) ist dafür ein Paradebeispiel. S. fühlte sich der Internationalität im allg. und insbes. jener der Gelehrsamkeit zugehörig. Die Menschen müßten einander akzeptieren und verstehen: Unter dieser Prämisse sind seine Erkundungen zu einer Weltsprache zu verstehen („Auf Anlaß des Volapüks“, „Weltsprache und Weltsprachen“) und seine Art der (sprachwiss.) Auseinandersetzung mit dem Nationalitätenproblem (soweit es sprachl. begründet ist) nicht nur in Österr., sondern in Europa („Tchèques et Allemands“). S. wurde immer wieder als Dilettant bezeichnet, weil er keine in sich konsistente Theorie geschaffen habe und, von seiner nimmermüden Neugier getrieben, (angebl.) nie lange genug bei einem Thema geblieben wäre.

Er hat sich selbst als Dilettant gesehen, aber in jenem positiven Sinne des stets wachen Geistes, des offenen Blickes und Herzens. Ein Konzentrat seiner Ideen liegt in einem „Hugo Schuchardt-Brevier“ vor. Unverheiratet und kinderlos, vermachte er sein Haus und sein Vermögen der Phil. Fak. der Univ. Graz in einer Stiftung, die heute noch besteht und den Aufträgen des Stifters nachkommt.

W. (s. u. H. S.-Brevier): Der Vokalismus des Vulgärlateins, 3 Bde., 1866-68; Über einige Fälle bedingten Lautwandels im Churwälschen, 1870; Ritornell und Terzine, 1874; Camöens, 1880; Slawo-Deutsches und Slawo-Italienisches, 1884; Über die Lautgesetze. Gegen die Junggrammatiker, 1885; Romanisches und Keltisches, 1886; Auf Anlaß des Volapüks, 1888; Weltsprache und Weltsprachen, 1894; Tchèques et Allemands, 1898; Über die Klassifikation der Roman. Mundarten, 1900; H. S. an A. Mussafia, 1905; Epistolario H. S. – M. Menéndez Pelayo, eingeleitet von J. de Urquijo, in: *Revista de Estudios Hispánicos*, 1935, S. 523ff.; Epistolario de R. J. Cuervo con H. S., hrsg. von D. Bross (= *Publicaciones del Inst. Caro y Cuervo. Archivo epistolar columbino* 2), 1968; Carteggio Haßdeu – S., hrsg. von B. Mazzoni (= *Romanica Neapolitana* 15), 1983. – Nachlaß, Univ.Bibl. Graz (über 13.000 Briefe und andere Schriftstücke, wiss. erschlossen durch die Arbeit von M. Wolf, s. u.).

L.: A. Zauner, in: *Tagespost* (Graz), 27. 4. 1927; Renner, *Nachlässe; H. S.-Brevier. Ein Vademekum der allg. Sprachwiss., zusammengestellt ... von L. Spitzer*, 1922 (mit *Werksverzeichnis 1864–1921*), 2. Aufl., 1928, Nachdruck 1976; K. Ettmayer, in: *German-Roman. Ms.* 15, 1927, S. 241ff.; G. Lacombe, in: *Revue Internationale des Etudes Basques* 18, 1927, S. 205ff.; W. Meyer-Lübke, in: *Almanach Wien* 77, 1927, S. 247ff. (mit Bild); R. Riegler, in: *Archivum Romanicum* 11, 1927, S. 270ff.; M. Friedwagner, in: *Z. für roman. Philol.* 48, 1928, S. 241ff.; L. Spitzer, in: *Biograph. Jb. für Altertumskde.* 48, 1928, S. 82ff.; E. Richter, in: *Die Neueren Sprachen* 36, 1928, S. 35ff.; dies., in: *Archiv für das Stud. der Neueren Sprachen und Literaturen* 83, 1928, S. 224ff.; dies., in: *N. Österr. Biogr.* 6, 1929, S. 122ff.; A. Sommerfeldt, in: *Th. A. Seboek. Portrait of Linguist. A Biographic Source Book for the History of Western Linguistics, 1746–1963*, 1966, S. 504ff.; Th. W. T. H. Vennemann, S., *the Neogrammarians, and the Transformational Theory of Phonological Change. Four Essays by H. S., Th. Vennemann, T. H. Wilbur* (= *Linguist. Forschungen* 26), 1972; W. Imnaischwili, in: *Die Univ. Graz. Jubiläumsbd. 1827–1977*, 1977, S. 186ff.; H. S. ... S.-Symposium 1977 in Graz (= *Sbb. Wien, phil.-hist. Kl.* 373), 1980 (Vorträge und Aufsätze); G. G. Gilbert, in: *American Speech: A Quarterly of Linguistic Usage* 60, 1985, S. 31ff.; K. Lichem, in: *Tradition und Herausforderung. 400 Jahre Univ. Graz*, hrsg. von K. Freisitzer, W. Höflechner, H.-L. Holzer u. a., 1985, S. 299ff.; F. Lochner v. Hüttenbach, in: *Wörter und Sachen*, hrsg. von K. Beitzl und I. Chiva (= *Sbb. Wien, phil.-hist. Kl.* 586), 1992, S. 65, 74ff.; M. Wolf, H. S.-Nachlaß. *Schlüssel zum Nachlaß des Linguisten und Romanisten H. S. (1842–1927)* (= *Arbeiten aus der Abt. „Vergleichende Sprachwissenschaft“* 6), 1993. (K. Lichem)

Schuchart August, Montanist und Industriebetriebsleiter. Geb. Halberstadt, Sachsen (Deutschland), 15. 6. 1834; gest. Wien, 16. 2. 1915. Evang. AB. S., früherer Leiter des rhein. Eisenwerks „Concordia“, wurde 1870 zum Generaldir. der 1868 gegründeten AG der Innerberger